

Triesdorf testet Dünger aus Schafwolle

Fasern des Fells der Vierbeiner werden zu Pellets gepresst – Erste Erfahrungen in Gärten vielversprechend – Neue Einkommensquelle für Halter der Tiere

VON KURT GÜNER

TRIESDORF – Schafwolle wird zu einem Dünger, indem man deren Fasern zu Pellets presst. Noch ist es ein Geheimtipp, nicht nur mit dem Kot der Tiere Pflanzen sprießen zu lassen. Doch durch einen Versuch der Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf ändert sich dies in Westmittelfranken eventuell.

„Wer Tomaten auf Wollpellets pflanzt, braucht die ganze Saison nicht mehr zu düngen und hat weniger Schädlinge.“ Etwa für Paprika und Gurken gelte dies ebenfalls. Kerstin Smetana weiß, wovon sie spricht. Die Schäferin kümmert sich um die Schafe der Einrichtung des Bezirks Mittelfranken. Zur Herde zählen unter anderem 250 Mutter-schafe, mehrere Dutzend Jungböcke und vier Stamböcke für die Zucht.

Während die Schäfermeisterin eine kleine Herde aus dem Stall auf die Wiese lotet, trägt Markus Heinz einen hellbraunen Sack herbei. Vergleichsweise leicht ist ein großer Büschel Triesdorfer Schafwolle, den er ebenfalls aufs saftige und sattgrüne Gras legt.

Markus Heinz leitet die Abteilung Pflanzenbau und Versuchswesen des Nordbayerischen Bildungszentrums. Als er den Sack öffnet und einige der braunen Pellets in die Hand nimmt, sind aus der Nähe sofort die vielen Fasern und kleinen Fellhäärchen erkennbar, aus denen der Dünger gepresst wurde, der irgendwie an Frühstücksflocken erinnert.

Doch wie entwickeln sich die Pflanzen nach einem solchen „Frühstück“? Dies herauszufinden ist eines der Ziele des Versuchs. Zum Beispiel wurden in den Triesdorfer Streuobstwiesen Pellets unter neu gepflanzte Obstbäume gestreut. In der Baumschule wird der „Wolldünger“ ebenfalls eingesetzt. Und auch



Kerstin Smetana und Markus Heinz zeigen Pellets, zu denen Triesdorfer Schafwolle gepresst wurde. F.: Jim Albright

der ökologisch bewirtschaftete Gemüsegarten der Justizvollzugsanstalt Lichtenau, die von Markus Heinz gärtnerisch betreut wird, wird in den Versuch einbezogen. Die Stärke der Pellets sei möglicherweise, dass die Nährstoffe über einen langen Zeitraum in eine verwertbare Form zersetzt würden. Somit bekomme die Pflanze ständig,

was sie braucht. Dadurch seien etwa Tomaten dann widerstandsfähiger gegen Schädlinge. Für Schäfer können die Pellets indes zu einem wirtschaftlichen Standbein werden, angesichts des Verfalls der normalerweise für Schafwolle gezahlten Preise. Im Vergleich dazu seien die Erlöse für die Wolle erheblich höher, wenn sie als

sinnvoller, die Wolle an Händler zu verkaufen, um später daraus insbesondere Kleidung zu fertigen. Bei Heidschnucken, einer anderen Schafrasse, dagegen könne sich die Verarbeitung der ganzen Wolle zum Dünger rentieren. Generell gelte dies für einen Teil der rauwolligen beziehungsweise Fleischschafrassen.

Die Triesdorfer Schafe wurden laut Markus Heinz im Januar geschoren. Auch mit Hilfe von Wollvorräten aus vergangenen Jahren habe man insgesamt 1,2 Tonnen Triesdorfer Wolle zusammenbekommen.

Daraus habe eine Firma im Bundesland Sachsen rund eine Tonne Pellets gepresst. Für ein Kilo Pellets seien rund vier bis acht Euro zu erzielen, und damit in der Regel weit mehr als bei einem normalen Verkauf der Wolle.

Auch im Ökologischen Landbau erlaubt

Sollten die Versuchsergebnisse positiv sein, gebe es ein klar vorgegebenes Ziel der Lehranstalten. Den regionalen Schäfern solle ein neuer Verwertungsweg für die Wolle eröffnet werden, sofern sich die Pellets für Gartenbesitzer und Landwirte als guter Dünger erweisen. Damit würde ein neuer Naturdünger „Eingang in Privatgärten finden“, so Heinz.

Ein wichtiger Pluspunkt der Pellets sei, dass sie auch im Ökologischen Landbau erlaubt seien.

Nebenbei würde sich damit auf beweideten Streuobstwiesen der Nährstoffkreislauf noch besser schließen. Denn über die Pellets düngen die vierbeinigen Landschaftspfleger „ihre“ Wiesen nicht nur mit ihrem Kot, sondern auch mit ihrer Wolle wieder.

Die Tiere sorgen zudem auch dadurch für eine größere Artenvielfalt, dass sie in ihrer Wolle Pflanzensamen und Insekten über weite Distanzen verbreiten.

Fränkische Landeszeitung, 28.07.2022



Geflügelhaltung

Der gesellschaftliche Wunsch nach tiergerechter Geflügelhaltung fördert den Zweinutzungsgedanken bei Hühnern. Durch die Medienberichterstattung ist das Triesdorfer Landhuhn als modernes Zweinutzungshuhn weiterhin intensiv im Gespräch. Das Verbot, 2022 männliche Eintagsküken am Schlupftag zu töten, bedingt vermehrten Aufklärungsbedarf, Suche nach Alternativen sowie eine weiterhin starke Nachfrage nach Triesdorfer Bruteiern und Küken. Damit verbunden ist der Netzwerkaufbau eines ganzheitlichen Regionalkonzeptes mit Betrieben zur Bruteierzeugung, Brut, Jungtieraufzucht, Schlachtung und Vermarktung inkl. einer Homepage-Plattform.

In verschiedenen bundesweiten Leistungsprüfungen schlägt sich das Triesdorfer Landhuhn sehr gut gegenüber der Wettbewerbsgenetik. Dadurch konnte sich die Triesdorfer Geflügelhaltung als Zuchtbetrieb bundesweit positiv herausstellen und ihren Bekanntheitsgrad ausbauen.

Einen weiteren Höhepunkt stellte der Beginn des bundesweiten und mehrjährigen „Sundheimer-Projektes“ dar. Hier steht die Erhaltung und Förderung des Sundheimer Huhns im Mittelpunkt. Die Möglichkeiten einer Leistungserfassung am Einzeltier durch moderne Transpondertechnik ist national einzigartig. Die Zuchttiere werden in Gruppen mit einem Hahn und 20 Hennen auf verschiedene Eigenschaften wie zum Beispiel Legeleistung, Eigewicht, Eischalenqualität und Fruchtbarkeit geprüft.

Die Aufzucht erfolgt in zwei Mobilställen im Freiland. Die züchterische Bearbeitung eigener Linien ist auf keinem weiteren deutschen Ausbildungsbetrieb zu finden.

Für den Projektpartner Hochschule Weihenstephan-Triesdorf übernimmt die Geflügelhaltung verschiedene Aufgaben. Dazu wurden von 11 Züchter*innen Bruteier in Triesdorf ausgebrütet und daraus 210 Küken in ein Mobilstallabteil eingestallt und aufgezogen. Im Alter von zwei Monaten wurden die männlichen Tiere selektiert und in der Uni Hohen-

heim gemästet und umfangreiche Schlachtkörperuntersuchungen durchgeführt. Die weiblichen Tiere wurden nach der Aufzuchtperiode in zwei Triesdorfer Zuchtteile mit elektronischen Muldennestern eingestallt. Dort werden sie eine Legeleistungsprüfung durchlaufen, um die leistungsbesten Tiere für die nächste Generation herauszufinden. Dieses Projekt wird auch im Zuchtjahr 2022 / 23 mit dem Ziel wiederholt, die Rasse Sundheimer allgemein leistungsfähiger zu züchten.

Speziell regionale Geflügelhalter, Vermarkter, Selbstversorger sowie bäuerliche und ökologische Betriebe nutzen das Bildungsangebot. Der momentane Trend zu Mobilstall und zur Direktvermarktung führte zu großem Interesse am Kursangebot der Triesdorfer Geflügelhaltung. Leider konnten pandemiebedingt der ‚Brutkurs‘, ‚Zucht und Vererbung‘, ‚Schlachtkurs‘, ‚Geflügelwurstherstellung für den Eigenbedarf‘, der ‚Triesdorfer Geflügeltag‘ sowie ein Transportsachkundekurs nicht wie ursprünglich geplant durchgeführt werden.

Die Kurstage ‚Eierproduktion im Mobilstall‘, ‚Legehennenhaltung‘ und ‚Eierproduktion‘ und ‚Hobby-Hühnerhaltung‘ wurden im Herbst nachgeholt. Der Kurstag ‚Homöopathie für Geflügel‘ fand online statt.

Die praktischen Unterrichtseinheiten für Fachoberschule, Technikerschule und Hochschule Weihenstephan-Triesdorf konnten alle - z. T. zeitlich verschoben - durchgeführt werden. Auch die Fachpraxis für die Berufsschule, dort vor allen für Tierwirt*innen und Tierpfleger*innen, konnte eingeschränkt angeboten werden.

Bestand und Kennzahlen

- 1.400 Legehennenplätze für die Konsumeierproduktion in drei Abteilen
- 190 Plätze zur Einzeltierleistungsprüfung und Zucht
- 130 Plätze für Vermehrungshennen und -hähne



Es wurden vier Bruten durchgeführt und dabei fast 4.000 Küken für Kunden ausgebrütet sowie 9.800 Bruteier abgegeben. Diese waren aufgeteilt in 1.300 Italiener- und 4.400 Triesdorfer Landhuhn-Bruteier. Weiterhin wurden Jungtiere und Althühner verkauft.

335.486 verkaufsfähige Konsum Eier legten die Hennen insgesamt. Dies ergibt eine Leistung von 290 Eiern / Henne im Durchschnitt.

Im letzten Quartal wurde wieder begonnen, die begehrte Giegeruppe herzustellen, um ein weiteres Produkt in unserer Verkaufsstelle anbieten zu können.

Mit dem Ausscheiden von Herrn Kötzel aus persönlichen Gründen war die personelle Situation im zweiten Halbjahr sehr angespannt. Dankenswerterweise unterstützt Herr Kötzel weiterhin durch die Übernahme von Seminaren.

Seit September 2021 hat Frau Ingrid Meußel die Meisterstelle in der Geflügelhaltung offiziell übernommen.

AUSBLICK 2022

- Ausbau des Regionalkonzeptes „Triesdorfer Landhuhn“
- Weiterentwicklung der Zweinutzungsstrategie

- Inbetriebnahme eines neuen Mobilstalles für die Hähneaufzucht
- Planung der Anschaffung und des Betriebs eines Legehennen-Mobilstalles
- Bundesweite Teilnahme an Veranstaltungen und Projekten zum Thema Zweinutzungshuhn
- Fortführung der Legeleistungsprüfung „Sundheimer“
- Direktvermarktung von Triesdorfer Geflügelprodukten über die Mensa und Verkaufsautomaten



WESTMITTELFRANKEN

Dienstag, 23.03.21

Ein Herz für Hähne

Triesdorf züchtet Superhuhn
VON KURT GÜNER

TRIEDORF - Ab Anfang 2022 soll das millionenfache Töten männlicher Küken in Deutschland verboten sein. Deshalb werden etwa Verfahren weiterentwickelt, das Geschlecht von Hühnerembryonen im Ei zu erkennen. Eine Alternative ist die Zucht von Hühnern, bei denen die Männer fleischreich sind und die Frauen zudem viele Eier legen.

Die Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf haben in dieser Hinsicht möglicherweise das „Ei des Kolumbus ausgebrütet“. „Beim neuen Triesdorfer Landhuhn dürfen beide Geschlechter gleichberechtigt aufwachsen.“ So erläutert Sabine Künzel, die Sprecherin der Einrichtung des Bezirks Mittelfranken, dass bei der Triesdorfer Zucht Hennen und Hähne wirtschaftlich den gleichen Stellenwert haben. „Die Rasse glänzt durch Hennen mit zufriedenstellender Legeleistung, und die Hähne eignen sich nach einigen Monaten zum Verzehr“, ergänzt sie.

Auch im Triesdorfer Hühnerstall sorgt indes die Geflügelpest derzeit dafür, dass die Bewegungsfreiheit der Tiere eingeschränkt ist. Denn um eine Übertragung der für Menschen unbedenklichen Variante des Virus der Vogelgrippe durch Zugvögel zu vermeiden, dürfen auch in Triesdorf die Hühner nicht mehr ins Freie.

Männchen und Weibchen zusammen

Im Stall seien sie aber „zutruulich und neugierig“, Künzel weiter: „Vielleicht mag diese relaxte Situation an der Koedukation der Triesdorfer Landhühner liegen. Denn hier werden Junghahn und Junghenne gemeinsam aufgezogen.“

Frank Kötzel, der Leiter der Geflügelhaltung, erläuterte gegenüber der Pressesprecherin, wie das Triesdorfer Landhuhn geboren wurde. Die Idee für ein „Zweinutzungshuhn“ wurde 2014 entwickelt. Mehrere Rassen wie Bresse, Sulmtaler und Italiener seien gezielt miteinander ge-



Frank Kötzel mit seinen zahlreichen Exemplaren der Züchtung Triesdorfer Landhuhn. Das Gefieder der Tiere hat verschiedene Farben und ihre Füße sind bläulich. Auffallend ist bei vielen auch der kleine Schopf am Kopf. Wegen der Geflügelpest müssen alle Hühner derzeit im Stall bleiben. Foto: Sabine Künzel

kreuzt worden, und später seien noch Sundheimer und Rhodeländer „mit zum Einsatz“ gekommen. Das Ergebnis in Zahlen beim Triesdorfer Landhuhn ist: „Die Legeleistung der Hennen beträgt circa 200 Eier pro Jahr, die Hähne erreichen nach drei bis vier Monaten ein Schlachtgewicht von rund eineinhalb bis zwei Kilogramm.“

Die Triesdorfer Geflügelhaltung sei „deutschlandweit der einzige Ausbildungsbetrieb, der eine umfassende Datenerhebung jeder einzelnen Zuchthenne realisieren kann“. Frank Kötzel weiter: „Nach festgelegten Kriterien wie Eizahl je Monat, Eigewicht, Schalenqualität und Vi-

talität haben wir die besten Hennen ermittelt und für die Zucht eingesetzt.“ Dieses individuelle System werde „durch Transpondertechnik und EDV unterstützt, so dass wir auch die Abstammung der Küken nachvollziehen können“. Zum Verständnis: Ein Transponder nimmt Signale auf und leitet sie weiter.

Jeder Henne lässt sich ihr Ei exakt zuordnen

Durch die beschriebenen speziellen Nester, die „Weihenstephaner Muldenester“, lasse sich somit „ermitteln, welche Henne welches Ei gelegt hat“. Indes können bei der sehr jungen Rasse „Leistungen und

Merkmale in ihrer Ausprägung noch schwanken“.

Außerlich sind die Tiere sehr bunt. Künzel: „Schwarze, braune oder weiße Hühner mit unterschiedlicher Zeichnung halten sich die Waage, auffällig sind die bläulichen Füße. Der Federschopf am Kopf sorgt für eine ansprechende Optik.“ Diese sei wichtig bei der Direktvermarktung, so Kötzel, „denn der Verbraucher möchte ein ansprechendes Tier sehen“. Die Rückmeldungen von Praktikern, die schon 2020 Küken oder Bruteier aus Triesdorf bezogen hatten, seien positiv. So werde auch der kleine Schopf am Kopf des Landhuhns gelobt. „Damit hebt es sich

optisch deutlich von gängigen Hybridhühnern ab.“ Die Nachfrage nach den ersten Bruteiern und Küken sei so groß gewesen, dass manche Interessenten leer ausgingen. Ziel sei, dass Kunden selbst Elterntiere halten und so Brut- und Speiseeier erzeugen. Doch es müsse nicht ein einzelner Betrieb „alle Stufen“ bearbeiten. „Unsere Vision ist ein Netzwerk vieler Teilnehmer, die am Ende Eier und Fleisch vermarkten. Das Triesdorfer Landhuhn soll somit in eine landwirtschaftliche Nutzung gebracht werden“, betont Kötzel. Doch es sei „auch für den wachsenden Kreis“ der Selbstversorger „eine attraktive Bereicherung“.

Bienenhaltung

Die Zucht und Vermehrung der Honigbienen spielt in der Imkerei Triesdorf eine große Rolle. Seit fast einem halben Jahrhundert wird an den Leistungsmerkmalen der Carnica Triesdorf gezüchtet und diese stetig verbessert. 1945 übergab Studienrat Rieß seine Bienenstöcke den Landwirtschaftlichen Lehranstalten und legte so den Grundstein für die Bienenhaltung. Über die Jahre hinweg wurde die Imkerei systematisch ausgebaut und verbessert. Im Jahr 1974 wurde mit der Zucht und Selektion der Honigbienen in Triesdorf begonnen und so die Carnica-Reinzucht der Triesdorfer Linie vorangetrieben. 10 Jahre später wurde die Imkerei Triesdorf als anerkannter Reinzüchterbetrieb ausgezeichnet. Nach 23 Jahren kontinuierlicher Zuchtarbeit wurde die Bienenhaltung Triesdorf bei der jährlichen Leistungsprüfung mit der Züchtermedaille in Silber ausgezeichnet. Die Triesdorfer Bienen zeichnen sich seit jeher durch hohe Leistung, Sanftmütigkeit und Wabenstetigkeit aus. Durch beständige weitere Selektion der Honigbienen wurde die Leistung der Triesdorfer Honigbie-

nen weiter gesteigert. Die Zuchterfolge lassen sich über die zentrale Zuchtwertschätzung „Beebreed“ einsehen.

Neben der Zucht der Honigbiene sind auch die Aus- und Weiterbildung von Freizeitimker*innen sowie Forschung und Öffentlichkeitsarbeit Arbeitsschwerpunkte der Bienenhaltung Triesdorf.

Imkerei

Im Jahr 2021 wurden ca. 200 Bienenvölker in Dadant, Zander, Deutsch Normal, Deutsch Normal 1 ½ und Naturwabenbau-Beuten geführt.

Neben 150 Königinnen wurden drei Zuchtvölker, 17 Wirtschaftsvölker und 21 Ableger an Imker*innen und Züchter*innen verkauft.

Zudem wurden neue Bienenstände in der Hesselberg-Region eingerichtet, um den Schutzkreis der Belegstelle Tiergarten mit dem genetischen Vaternvolkmaterial aus Triesdorf besser auszustatten.

Mit neuen Metall-Bienenständen und einem Anbau des Lehrbienenhauses wurde die Imkerei erweitert und modernisiert. Für die Wachsverarbeitung wurden zwei

wassergekühlte Mittelwandgießformen angeschafft, mit denen Mittelwände für den eigenen Wachsreislauf produziert werden.

Honigernte

Das Honigjahr 2021 ist durch die kalte und nasse Witterung ziemlich dürftig ausgefallen. Es konnte nur bei einzelnen Völkern Honig geerntet werden. Die Wetterbedingungen ließen einen Flug nur bedingt zu, sodass die gesammelten Vorräte zum größten Teil durch die Bienen in der Schlechtwetterphase verzehrt wurden. Die Honigernte teilte sich auf in 2/3 Frühtracht und 1/3 Sommertracht. Im Frühjahr wurden die Völker durch das schlechte Wetter in der Volksentwicklung gebremst. Eine Schwarmstimmung blieb größtenteils aus. An den wenigen Flugtagen konnten Obstblüten wie Apfel, Birne, etc. sowie der Raps angefliegen werden. Durch das ständige Regenwetter im Sommer wurden die Lauspopulationen in der Vermehrung gestört und somit konnte kein Honigtau honig geerntet werden. So blieb nur noch eine kleine Blütenhonigernte durch die Linde. Der Durchschnittsertrag der Wirtschaftsvölker sowie der Leistungsprüfvölker, von denen Honig